Siebenter
Jahresbericht
des
Mannheimer
Vereines für Naturkunde.

Vorgetragen

der

jährlichen General-Versammlung

bei der 8ten Stiftungsfeier

den 15. November 1840.

Nebst

einem Anhang,

einen Nekrolog,

und naturhistorische Mittheilungen enthaltend.

Druckerei von Kaufmann.

1840.

Jahresbericht.

Wenn wir mit Befriedigung zurückblicken auf die schönen Früchte, welche der Verein in der kleinen Reihe von Jahren seit seinem Entstehen getragen hat, so darf sich auch das heute endigende Vereinsjahr gleich würdig an die früheren anschließen. Wir können darum mit Vergnügen die uns heute obliegende Pflicht erfüllen, und Ihnen berichten die dießjährigen Leistungen des Vereines, das Resultat der auf ihn verwendeten Sorge und Thätigkeit, woraus ein erfreulicher Fortgang des Vereines, eine Weiterführung seiner schönen Zwecke nicht zu verkennen ist.

Der bei der letzten General-Versammlung bestimmte Vorstand und große Ausschuß war auf folgende Weise zusammengesetzt:

1) Der Vorstand des Vereines:

Präsident: Kanzler von Stengel.
I. Sekretär: Professor Kilian.
II. Sekretär: Rath Reydeck.
Bibliothekar: Buchhändler Götz.
Cassier: Partikulier Andriano.

2) Die Repräsentanten der zoologischen Section:

Apotheker Troß.
Hoftheatercassier Walther.
Obergerichtsadvokat Tils.
Oberzollinspector Gockel.
Dr. Lorent.

3) Die Repräsentanten der botanischen Section:

General von Lingg.
Hofkammerrath Friederich.
Hofgärtner Stiehler.
Hofrath Mohr.

4) Die Repräsentanten der mineralogischen Section:
   General-Major van der Wyck.
   Partikulier Scipio.
   Obrist-Lieutenant von Strauß-Dürkheim.
   Regierungsrath With.

5) Die Repräsentanten der medizinischen Section:
   Hofrath Dr. Eisenlohr.
   Dr. und Stadtphysikus Stehberger.
   Dr. med. Schuler jun.
   Dr. med. Seitz.

6) Die ständigen Ausschuß-Mitglieder:
   Kaufmann Vogt in Schwetzingen.
   Hofrath Gräff, als Direktor des Lyceums.
   Gemeinderath Schmuckert, als städtischer Commissär.

Diesem Kreise wurde in der letzten Zeit Kaufmann Vogt durch den Tod entrissen, in welchem der Verein ein um sein schnelleres Aufkommen und Gedeihen vorzüglich verdientes Mitglied verloren hat.

Die ihm anvertraute Verwaltung der Vereinsangelegenheiten besorgte der Vorstand nach der zu diesem Zwecke entworfenen Geschäftsordnung, in fast regelmäßigen wöchentlichen Sitzungen, denen gewöhnlich einzelne Mitglieder des Ausschusses anwohnten. Jeden Monat wurde eine Sitzung gemeinschaftlich mit dem Ausschuß gehalten. Das bei diesen Sitzungen geführte Protokoll in 312 Nummern, gibt über die Leitung der Vereinsangelegenheiten die nähere Ausweisung. Auch die von den Statuten angeordneten vierteljährigen General-Versammlungen wurden regelmäßig gehalten. Was die Geschäftsführung betrifft, welche auf die General-Versammlung Bezug hat, so ist nur darin eine Aenderung getroffen, oder vielmehr die Anordnung der Statuten wieder hergestellt worden, daß die dem Ausschuß anwohnenden Sectionsmitglieder nicht von dieser Versammlung gewählt werden. Der Zugang in die Sectionen soll unbeschränkt seyn, und jedes thätige Mitglied dieser Sectionen kann be-

liebig den Berathungen des Ausschusses anwohnen; bei den monatlichen Sitzungen aber soll jede Section wenigstens durch einige Mitglieder vertreten seyn.

Den dem Verein anvertrauten und eigenthümlichen Instituten wurde fortwährend die nöthige Aufmerksamkeit geschenkt, und die darauf verwendete Sorge war auch dieses Jahr nicht vergeblich; bei allen Zweigen ist nicht minder als in frühern Jahren ein erfreulicher Fortgang wahrzunehmen.

Wenn auch keine größern Mittel auf Anschaffung von bedeutenden Werken verwendet werden können, so wurden doch zur Bibliothek wieder außer den Fortsetzungen, wovon wir das seit seiner Entstehung vollständige Heidelberger mineralogische Journal von v. Leonhard und Bronn nennen, einige nützliche Werke angeschafft, andere verdanken wir der Freigebigkeit hiesiger und fremder Mitglieder. Unter denselben erwähnen wir die Fauna der europäischen Wirbelthiere von Schinz. Die Berichte der naturforschenden Gesellschaft von Basel und die Verhandlungen der Schweitzer Naturforscher daselbst, erhielten wir von Herrn Professor P. Merian in Basel. Die Jahrbücher für praktische Pharmacie und verwandte Fächer von Dr. Herberger in Kaiserslautern. Von Herrn Scipio, L. von Buch über die Ammoniten. Ein ausgezeichnetes Werk, Cuvier Anatomie comparée, neueste Ausgabe von Dumeril, verdanken wir dem um den Verein viel verdienten Herrn Dr. Lorent; von Babo über den Weinbau erhielten wir von dem verehrtesten Herrn Verfasser; Flora Heidelbergensis übergab der Sekretär zur Bibliothek.

Die anatomische Sammlung wurde außer einigen kleineren Skeletten durch einen Delphinschädel, Delphinus delphis, bereichert, den wir Herrn Dr. Weber verdanken.

Aus den, dem Vereine von dem Sekretär überlassenen Pflanzen wurde mit Einreihung anderer Beiträge ein Herbarium der deutschen Flora nach Koch begonnen. Intressante Beiträge zu dem allgemeinen Herbarium erhielten wir besonders von Herrn Professor Braun in Carlsruhe, und Herrn Botaniker Bruch in Zweibrücken, vom Ersteren

die sorgfältig und gründlich bearbeiteten Geschlechter **Tilia** und **Chara**; von dem Letzteren, als erste Sendung 120 Species Laubmoose, die gleichfalls durch den wissenschaftlichen Geber doppelten Werth haben.

Bei der zoologischen Sammlung kann mit weiteren Anschaffungen nicht auf Vollständigkeit hingearbeitet werden; dies kann höchstens bei der Europäischen Fauna bezweckt werden. Im Uebrigen haben wir uns auf Repräsentanten der Geschlechter und auf schöne und intressante Formen beschränkt. Von den neuern Anschaffungen aus der Ordnung der Mammalien nennen wir **Herpestes Ichneumon, Dasyurus Maugei fem., Didelphis Opossum mas** und **fem., Sciurus bicolor, Sciurus Raphlesii, Bathyergus maritimus** und **Helamys Caffer, Condylura cristata** und die seltene **Sorex alpinus.** Ein sehr schöner Affe, ein trefflich erhaltenes Exemplar von **Cynocephalus porcarius,** wurde dem Cabinete geschenkt.

Im ornithologischen Saale wurde die systematische Anordnung in den neuen Schränken vollendet. Von Vögeln wurden theils ausgezeichnete Formen, theils Repräsentanten neuer Geschlechter angeschafft, darunter: **Falco ecaudatus, Tanagra diadema, Calyptomenes viridis, Epimachus regens, Tantalus Ibis, Rhynchops orientalis, Phaëton minor.** Verschiedene Species **Columba** aus Indien, **Phylornis Cochinchinensis, orientalis et Mülleri.** Zur Ergänzung der europäischen Fauna wurden wieder viele zum Theil kostbare Vögel angeschafft, wobei **Strix Uralensis** und **nebulosa, Sturnus unicolor, Loxia enucleator, Otis Hubara m.** und **f., Cuculus glandarius, Tringa maculata.** Von verschiedenen Seiten erhielt die ornithologische Sammlung wieder erhebliche Geschenke, von denen wir vor Allem eine prächtige Gruppe von dreizehn neuholländischen Schmuckvögeln erwähnen, ein Geschenk Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Großherzogin Stephanie. Dabei sind unter andern niedlichen Vögeln **Psittacus rufifrons** und **discolor, Muscicapa multicolor, Cuculus lucidus** und **punctulatus.** Ebenso erhielten wir von Herrn Uhde in Handschuhsheim 14 meist mexicanische Vögel, worunter **Falco borealis,**

Corvus galericulatus, Pica Sieberi und **Senegalensis, Garrulus Stelleri, Cuculus phasianellus, Xanthornis Mexicanus, Charadrius Mexicanus.** Außerdem wurden mehrere einzelne Papageyen und andere Vögel von Mitgliedern dem Cabinet geschenkt. Auch wurde eine sehr vortheilhafte Gelegenheit benutzt, durch billigen Ankauf von 500 Eyern, die noch geringe Sammlung der europäischen Vogeleyer ziemlich vollständig zu machen. Wir sind dabei Herrn Kaufmann Leichtlin in Carlsruhe, durch den wir sie erhielten, für seine Gefälligkeit zu Dank verbunden. Vom Herrn Bürgermeister Rappenegger in Föhrenbach erhielten wir Eyer von **Tetrao Urogallus.**

Auch die Sammlung der Reptilien wurde bearbeitet und bereichert. Außer den einheimischen Batrachiern, welche wir aufstellen ließen, haben wir auch hier mehrere Geschenke, namentlich eines von Herrn Uhde, zu rühmen, nehmlich den Kiemenbatrachier **Siredon Axolotl.** Von Fischen wurden einige einheimische Arten frisch aufgestellt, worunter ein besonders großes Exemplar von **Gadus lota.** Von Seefischen haben wir ein schönes Exemplar von **Myliobates aquila** anzuführen, ein Geschenk von Herrn **Dr.** Weber.

Desgleichen wurde bei den Articulaten fortgearbeitet und besonders viele Insekten eingereiht; zu den Crustaceen kam ein großes Exemplar von **Cancer Pagurus.** Die Insektensammlung erhielt von vielen Seiten großen Zuwachs. Von Herrn Vogt erhielten wir einige Kistchen Coleopteren, desgleichen eine Anzahl Coleopteren von Herrn Pfarrer Schmidt in Mainz, eine Kiste mit verschiedenen Insekten aus China, von Herrn von Yttersum in Geldern, eine Anzahl seltener europäischer Lepidopteren von Herrn Dekan Frommel in Pforzheim.

Auch die Land- und Süßwasserconchylien wurden umgeordnet, und durch manche einheimische, so wie durch eine Anzahl mexicanischer Conchylien bereichert. Eine neue Species von Cephalopoden, **Eledone Genei** übergab Herr Weber dem Cabinet.

Außer den vielen, manche Lücke ausfüllenden Anschaffungen wurde die in einer so ausgedehnten Sammlung nothwendige Ordnung immer mehr hergestellt; so wurde zur Unterbringung der zahlreichen Dubletten der Insektensammlung ein sehr zweckmäßiger Schrank hergerichtet, welcher zugleich zur Aufbewahrung der Akten und Registratur dient.

Bei der mineralogischen Section wurde der oryktognostische Theil durch manche werthvolle Ankäufe und Geschenke ergänzt; von den letzten haben wir vorzüglich eine intressante Silberstufe aus Mexico von Herrn Partikulier Petersen zu erwähnen. Außerdem wurden zwei weitere, früher projektirte Sammlungen unternommen, in Schränke eingereiht und in einen Katalog eingezeichnet. Zuerst eine Sammlung vulkanischer oder mit der Vulkanität verwandter Mineralien in 332 Exemplaren, wovon nur ein kleiner Theil in der alten Sammlung sich vorfand. Außer den früher erhaltenen Geschenken von dem Russischen Staatsrath Herrn von Erychthon, von den Herren Dr. Sipser in Neusohl, Dr. Cotta in Tharand, Artaria und Scipio verdanken wir mehrere intressante vulkanische Produkte, Seiner Hoheit dem Herzog Bernhard von Weimar und Herrn Graf von Redern. — Die zweite neu angelegte Sammlung betrifft die badische Geognosie und Mineralogie, wovon bereits 455 Nummern eingereiht sind. Ohne die frühern Beiträge der Herren Geh. Rath von Leonhard in Heidelberg, Bergrath Walchner in Carlsruhe, Professor Frommherz in Freiburg, des Forstmeister Freiherrn von Kettner in Gernsbach, des verstorbenen Dr. Batt in Weinheim, wurden außer Ankäufen, werthvolle Geschenke der Herren Professor Blum, Postmeister Scheurer, General van der Wyck und des Sekretärs eingereiht. — Im Verlauf des künftigen Jahres hat man vor, das Angefangene fortzusetzen. Was die Vervollständigung der badischen Geognosie und Mineralogie anbelangt, so haben wir sowohl von der betreffenden hohen Behörde als von Privaten die erfreulichsten Zusicherungen, auf deren Erfüllung wir um so lieber rechnen, weil damit der patrio-

tische Zweck erreicht wird, sich durch Anschauung der vaterländischen Produkte, von dem Reichthume unseres glücklichen Landes, auch in dieser Beziehung zu überzeugen.

Die an Merkwürdigkeiten reiche Sammlung von Petrefacten wurde wiederum durch manche in der Gegend aufgefundene Fossilien des Rheinthals vermehrt, wovon ein guterhaltener Beckenknochen von **Elephas primigenius** und ein kolossaler Oberschädel von **Bos taurus primigenius** besondere Erwähnung verdienen. Von Geschenken haben wir mit Dank zu nennen, eine intressante Suite Knochenbreccie aus der Gegend von Nizza von Herrn Graf von Redern, und gegen 30 Fossilien aus der Zechsteinformation von Herrn Laspe in Gera.

Das naturhistorische Museum war im Verlaufe dieses Jahres, wie früher, für Mitglieder des Vereins und für Fremde jederzeit zugänglich; an bestimmten Tagen und Festen waren die Säle dem Publikum geöffnet und zahlreiche einheimische und fremde Besucher fanden daselbst angenehme und nützliche Unterhaltung, und viele wissenschäftliche Forscher fanden reichen Stoff zur Betrachtung und Belehrung. Das Lyceum hatte ungehindert den ihm vorrechtlich gesicherten Gebrauch der Sammlungen beim Unterricht.

Der Verein erfuhr auf ausgezeichnete Weise die Anerkennung seiner Leistungen von Seiten des Höchsten Eigenthümers, seines verehrtesten Protectors, Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs Leopold. Nachdem nemlich am Ende des vorigen Jahres sämmtliche Kataloge der bereits aufgenommenen Sammlung eingesendet waren, erhielt Herr Professor Braun in Carlsruhe den Auftrag, über den gegenwärtigen Stand des Museums zu berichten, welchem Auftrag dieser, durch Kenntnisse und Charakter gleich achtungswerthe Gelehrte auf die freundlichste Weise genügte. In Folge dessen wurde von Seiner Königlichen Hoheit dem Vorstand, und insbesondere den bei der Anordnung mitwirkenden Mitgliedern, die huldvollste Anerkennung ausgesprochen, und dem Großherzoglichen Custos und ersten Sekretär ein Brillantring, als Zeichen dieser Anerkennung

zugestellt. So findet sich der Vorstand für seine oft mit Mühe und Unannehmlichkeit verbundene Thätigkeit durch das erfahrne Höchste Wohlwollen reichlich belohnt und zu dem Bestreben aufgemuntert, durch gleich treue Sorge für dieses, der Wissenschaft und dem öffentlichen Nutzen gewidmete, Institut ferner die Zufriedenheit des verehrtesten Eigenthümers und Protectors zu gewinnen.

Ueberdies haben wir die Bereitwilligkeit der hohen Oberhofbehörde in Besorgung einiger Herstellungen im Local des Museums zu rühmen, namentlich wurde im Sitzungs-Saal eine sehr zweckmäßige Verschönerung vorgenommen.

Die botanische Section arbeitete mit gleicher Thätigkeit, und eine immer zunehmende Cultur des Gartens und der stets zahlreicheren Hauspflanzen ist nicht zu verkennen. Unserm Gärtner, Herrn Singer, dessen Fleiß und Sorgfalt wir abermals rühmen müssen, wurde außer den Knaben ein ständiger Gehülfe beigegeben, wodurch der Garten jederzeit in einem bessern Stand erhalten werden konnte. Der dadurch veranlaßte größere Aufwand wurde damit gedeckt, daß man nach dem Beispiel und Vorgang anderer, sehr reich dodirter, Gärten einigen Erwerb durch Verkauf von botanischen und Zierpflanzen suchte, was schon jetzt zum Theil gelungen ist, und in der Folge dem Garten sehr zu Gute kommen wird. Dem untern Garten wurde dadurch eine große Wohlthat zu Theil, daß der für unsere Zwecke so thätige Herr Neydeck, Gelegenheit fand, ohne Last für den Verein 800 Kärche Erde hinführen zu lassen, wodurch wir diesem vielverdienten Mitgliede aufs neue zu Dank verpflichtet sind.

Durch Verkehr und Austausch mit Samen von mehreren andern botanischen Gärten wurden wieder viele neue interessante Landpflanzen eingebracht, und auch für wissenschaftliche Zwecke bot der Garten wieder manche neue Ausbeute. Die Pflanzenhäuser mit einer immer größeren Auswahl exotischer Pflanzen, boten stets einen freundlichen Anblick, und selbst in der winterlichen Zeit wurde der Besucher meist durch einen bunten und wohlriechenden Flor überrascht.

Wir machen auch für diesen Winter die Blumenfreunde darauf aufmerksam, um so mehr, da zu dem Zweck eine Anzahl Zwiebelpflanzen angekauft wurden. — Von den ökonomischen Anpflanzungen kamen leider die schon meist fruchtbaren Rebsorten wegen der ungünstigen Witterung nicht zur gehörigen Reife. Das Lyceum, durch seinen jährlichen Beitrag vertragsmäßig dazu berechtigt, benutzt den Garten beim Unterrichte.

Aber auch besondere Genüsse waren dem Blumenfreunde wieder bereitet. Nach dem Wunsche Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Großherzogin Stephanie und durch Höchstihre Unterstützung wurde das Blumenfest wieder erneuert und außer vielen blühenden Gewächsen und außer ansehnlichen Beiträgen aus hiesigen Gärten, waren schöne Sendungen von den Kunstgärtnern in Frankfurt und Mainz und ausgesuchte Pflanzen aus den Gärten von Speyer, Schwetzingen und Heidelberg eingegangen. Obschon die Witterung für den Besuch des Gartens sehr ungünstig war, so gewährte doch der bunte Flor seltener und schöncultivirter Pflanzen vielen Blumenfreunden großen Genuß. Die Vertheilung der huldreich ausgesetzten Preise geruhten die Frau Großherzogin Stephanie, Königliche Hoheit, selbst vorzunehmen nach dem Urtheil der dazu berufenen Preisrichter, der Herren: Professor Bischoff, Staatsrath von Ledebour, Controlleur Linz, Garten-Inspektor Metzger, deren Gefälligkeit wir dankbar rühmen.

Der Vereinsgarten wurde bei dieser Gelegenheit sehr bereichert. Die schönsten und seltenen verkäuflichen Pflanzen wurden dem Garten durch die Huld der Frau Großherzogin Stephanie, Königliche Hoheit, zu Theil, andere werthvolle Pflanzen verdanken wir den Durchlauchtigen Fürstinnen von Hohenlohe-Bartenstein und Ysenburg.

Von Seiten unseres verehrtesten Protectors empfingen wir ein weiteres Zeichen des Wohlwollens, indem uns mit Höchster Bewilligung 82 seltenere Holzpflanzen aus dem Carlsruher botanischen Garten abgegeben wurden.

Noch müssen wir einen Wohlthäter unseres Vereines dankbar erwähnen, ein auswärtiges Mitglied, Herrn Keßler-

Contard in Frankfurt, welcher uns in zwei Sendungen, kostbare selbstgezogene botanische und Zierpflanzen zukommen ließ. — Seine Excellenz Herr General von Stockhorn brachte uns, eingedenk des §. 26 unserer Statuten, von einer Reise ins südliche Frankreich ein Packet mit 50 guten Samen mit.

Ferner wurden unserm Garten von einem sich hier aufhaltenden Fremden, Herrn Lemire aus Paris, nebst andern Pflanzen, ein Sortiment von 300 ausgezeichneten Dahlien geschenkt, was uns veranlaßte, den ganzen Theil des Gartens, welcher sonst zu Sommergewächsen bestimmt ist, zu dieser Anpflanzung zu verwenden. Wenn dadurch dem Garten für dieses Jahr manches andere entging, so wurde man durch den bunten und prächtigen Flor dieser unendlich variirenden Blume schadlos gehalten, außerdem, daß zahlreiche Bestellungen dem Garten ein schönes Einkommen für das künftige Jahr sichern. Eine von unserm Gärtner geschmackvoll geordnete Dahlien-Ausstellung erhöhte noch den Genuß.

Auch der Anordnung der Statuten, wornach bei vierteljährigen General-Versammlungen wissenschaftliche Vorträge gehalten werden sollen, konnte mehreremal genügt werden.

Professor Eisenlohr, durch dessen Wegberufung der Verein ein in dieser Beziehung verdienstvolles Mitglied verlor, hielt noch einen Vortrag: über die gegenseitige Wirkung der elektrischen Ströme und Magnete.

Professor Bronn von Heidelberg: über die fossilen schmalrüßlichen Saurier.

Professor Bischoff von Heidelberg: über die Kiemenbatrachier.

Dr. Lorent: über den Diamant.

Dr. Weber: über die Meeresbewohner.

Professor Kilian: über einen neu aufgefundenen Schädel von **Bos primigenius**. — Nekrolog über Heinrich Vogt.

Die Verbindung mit auswärtigen Mitgliedern und Vereinen wurde fortwährend erhalten, und außer manchen Vortheilen, welche der Bericht enthält, sind uns für die nächste Zeit viele in Aussicht gestellt.

Bei der Cassenverwaltung wurde in Uebereinstimmung mit dem Ausschuß eine Aenderung dahin getroffen, daß die Sectionen ihre Casse nicht mehr besonders führen, sondern daß auch die Sections-Gelder von dem Cassier des Vereins verwaltet werden. Wenn dadurch die Rechte der Sectionen nicht beschränkt werden, welche über die ihnen budgetmäßig zukommende Summe allein anzuweisen haben, so ist zugleich der Vortheil erreicht, daß der Vorstand immer genaue Kenntniß von dem Gesammt-Cassenstand hat. Zugleich hat das bei einem Banquier deponirte Geld einigen Nutzen abgeworfen. Der Stand der Casse zeigt sich abermals sehr befriedigend.

Die **Einnahme** beträgt:

Cassenrest, wobei noch nicht verausgabtes Geld zur Herstellung der ornithologischen Sammlung	629 fl.	48 kr.
Jahresbeiträge der Mitglieder .	1527 fl.	30 kr.
Eingegangene Rückstände	45 fl.	—
Geschenke	67 fl.	36 kr.
Beiträge vom Staat rc.	857 fl.	39 kr.
	3127 fl.	33 kr.

Ausgabe:

Zoologische Section	984 fl.	58 kr.
Botanische Section	968 fl.	38 kr.
Mineralogische Section	304 fl.	48 kr.
Vogt'sche Rente	250 fl.	—
Allgemeine Ausgaben, wobei Bibliothek, Bedienung rc. ...	487 fl.	27 kr.
	2995 fl.	51 kr.

wornach sich ein Cassenvorrath von 131 fl. 42 kr. ergibt.

Die Rechnung mit sämmtlichen Beilagen, nebst dem Revisionsbescheid des dem Vertrauen der Gesellschaft so gefällig entsprechenden Revisors, Herrn Commissär Leibfried, auch das für das künftige Jahr entworfene Budjet, liegen zur Einsicht bereit, und bleiben zu dem Zweck noch 6 Wochen im Vereinslokal aufgelegt.

Wenn wir hiermit das Wichtigste aus der Verwaltung der Vereinsangelegenheiten mitgetheilt haben, und das Resultat der auf unser Institut verwendeten Bemühung nochmals übersehen, so dürfen wir mit Vertrauen die Hoffnung hegen, auch in diesem Jahr die Zufriedenheit unseres verehrtesten Protectors zu erhalten, von Höchstdessen Theilnahme wir im Verlaufe des Jahres so huldvolle Beweise erfahren haben. — Wir dürfen bei so günstigem Fortschreiten unseres Unternehmens nicht zweifeln, daß die hohe Staatsbehörde demselben ferner ihre Aufmerksamkeit schenke; daß die Behörden unserer Stadt sich aufs neue überzeugen, wie die Zwecke des Vereins zugleich das Interesse der Stadt zu fördern suchen. Ebenso dürfen wir auf die Befriedigung sämmtlicher Freunde dieses Institutes, auf das Vertrauen und die fortdauernde Theilnahme der verehrlichen Mitglieder rechnen, welche dadurch mit uns ein Institut erhalten, das bei seinen wissenschaftlichen und gemeinnützigen Zwecken, unserer Stadt zur Zierde gereicht.

Anhang.

Nekrolog über H. Vogt.

Vor einigen Wochen verlor der Verein durch den Tod des früheren Kaufmannes und Inhabers einer Tabacksfabrik, Herrn Heinrich Vogt, eines seiner verdienstvollsten Mitglieder. Sein Eifer und seine thätige Mitwirkung bei der Gründung desselben trug viel zum schnellen und glücklichen Aufkommen des Vereines bei. Bald darauf entschloß er sich, seine bedeutende, mit großem Aufwand zusammengebrachte zoologische Sammlung, die Frucht seines langjährigen Fleißes und Naturstudiums, unter billigen Bedingungen seiner neuen Vaterstadt, zur Vereinigung mit dem Großherzoglichen Naturalienkabinete, zu überlassen. Dadurch hat er sich ein bleibendes und ehrenvolles Denkmal unter uns errichtet, und die zoologische Sammlung mit einem Male auf eine so hohe Stufe gebracht, wie sie der Verein auch in einer langen Reihe von Jahren mit schweren Opfern nicht hätte erreichen können. — Gewiß ist eine kurze Biographie dieses intressanten, um unser Institut vielverdienten Naturfreundes, den Mitgliedern des Vereines angenehm, und jedenfalls würdig, in den Urkunden der Gesellschaft aufbewahrt zu werden.

Heinrich Vogt war im Jahre 1776 den 4. August in Oehringen im Fürstenthum Hohenlohe, geboren, woselbst sein Vater Hofmetzger und Wirth war, zu welchen beiden Geschäften er schon in frühester Jugend angehalten wurde. Doch besuchte er die lateinische Schule daselbst, und erhielt in dieser und in der französischen Sprache Unterricht, was ihm bei seiner späteren Ausbildung sehr zu statten kam. Ein gewisser Trieb nach etwas Höherem, verbunden mit einer

schwächlichen Körperbeschaffenheit, ließen ihn nie eine Freude an dem ihm aufgedrungenen Gewerbe finden, und gaben ihm endlich den Muth und die Kraft, eine andere Stellung und sein Glück in der Welt zu suchen. Mit sehr geringen Mitteln, — seine Baarschaft bestand in wenigen Kronenthalern, dem Geschenke seiner Pathen — unternahm er die Ausführung seines Entschlusses. Denn obwohl sein Vater ein wohlhabender Mann war, so widersetzte er sich doch seinem Vorhaben, da er seinen Sohn Heinrich sehr gut bei seinem Geschäfte gebrauchen konnte, und ließ ihn ohne alle Unterstützung von seiner Seite, in einem Alter von noch nicht 17 Jahren in die weite Welt. Dadurch genöthigt, sich selbst eine Erwerbsquelle zu verschaffen, trat der junge Vogt in Bayern, wohin er zuerst seine Wanderung richtete, namentlich zu Augsburg und Würzburg als Marqueur in mehreren Kaffeehäusern ein, verweilte jedoch immer nur so lange, bis er sich wieder ein Paar Thaler zur Weiterreise erspart hatte, und gelangte so endlich nach Hamburg, wo er sich nach Verlauf von zwei Jahren bis zum Oberkellner in einem bedeutenden Gasthaus emporgeschwungen hatte. Aber so einträglich seine Stelle jetzt auch war, sie war mit zu viel Unruhe, mit zu großer Anstrengung verbunden, und auf Anrathen eines Jugendfreundes und Verwandten verließ er Hamburg wieder, um in Mannheim als Oberkellner in die Post einzutreten. Während seines Aufenthaltes daselbst machte er die Bekanntschaft seiner künftigen Frau, deren Eltern einen kleinen Tabackshandel betrieben hatten.

Mit seiner Verheirathung im Jahre 1799, trat er in das kleine Geschäft ein und nahm in seinem 23. Jahre noch Unterricht in Allem, was ihm zu seinem neuen Berufe dienlich seyn konnte. Durch angestrengte Thätigkeit und Rechtlichkeit, durch glücklichen Unternehmungsgeist, so wie durch eingetretene, günstige Verhältnisse, brachte er das kleine Geschäft, bei welchem Anfangs nur eine Taglöhnerin verwendet wurde, so weit empor, daß seine Fabrik in der besten Zeit 80 bis 100 Arbeiter beschäftigte, wodurch er binnen wenig Jahren in den Besitz eines ansehnlichen Vermögens gelangte. Wenn er sich in frühern Jahren seiner

großen Liebhaberei für die Natur weniger hingeben konnte, so widmete er nun, nachdem seine Verhältnisse eine so günstige Wendung genommen hatten, um so mehr Zeit der Beschäftigung mit der Natur. Was ihm schon in dem Knabenalter viel Unterhaltung gewährt hatte, das ergriff er jetzt mit neuem Eifer; er legte sich eine entomologische Sammlung an, wobei er durch den verstorbenen kenntnißreichen Kanzleirath Reydeck und Hofapotheker Bader von hier viel Unterstützung fand. Durch fleißiges und sorgfältiges Sammlen, wozu er in mancher Jahreszeit fast tägliche Ausflüge machte, brachte er es bald zu einer ziemlich vollständigen Sammlung der einheimischen Insekten, besonders Coleopteren und Lepidopteren, und arbeitete sich in diesen Zweig der Naturkunde so ein, daß er mit den damals geachtetsten Entomologen, Fabricius, Panzer u. a. in Verbindung trat, welche Männer ihm vielfältig ihre Achtung zu erkennen gaben, und ihn bei neuen Bestimmungen öfters als Autorität anerkannten.

Nach dem bereits im Jahre 1815 erfolgten Tode seiner Frau zog er sich immer mehr von seinen Geschäften zurück, um beinahe ausschließlich der Liebhaberei für Naturwissenschaft zu leben. Außer der europäischen Fauna sammelte er jetzt auch exotische, meist tropische Insekten, und erwarb sich hierin ebensobald eine reiche, viele seltene und kostbare Exemplare enthaltende Sammlung. Im Jahre 1827 erhielt er die ersten Gegenstände der höheren Zoologie, und stellte nun auch von diesen Thieren eine Sammlung auf. Begünstigt durch seinen ausgedehnten Handelsverkehr und durch glückliche kaufmännische Spekulation, gelang es ihm, in wenig Jahren in den Besitz eines großen zoologischen Kabinets zu kommen. Oft kam er durch seine auswärtigen Verbindungen zu ganz seltenen, einzigen Gegenständen, wovon wir als Beispiel ein Paar südamerikanische Kondore, **Sarcoramphus Gryphus,** die ersten lebenden Thiere der Art in Europa, erwähnen, welche er vor 7 Jahren besaß, und welche später an das kaiserliche Museum in Wien abgegeben wurden. — Seine Sammlung gehörte schon, als sie noch in seinem Hause 6 bis 7 Zimmer füllte, zu den

Merkwürdigkeiten unserer Stadt. Sie war auch damals schon mit der größten Liberalität jedem Naturfreunde zugänglich, ja es gereichte dem Besitzer zum großen Vergnügen, wenn seine Sammlung recht viel besucht wurde. Der vor acht Jahren gegründete Verein für Naturkunde erregte seine lebhafte Theilnahme, er war Mitglied der ersten, zu dem Zweck zusammengetretenen Commissionen, und förderte durch seine Thätigkeit, durch seinen Einfluß sehr das Gedeihen dieses Institutes. Dem Wunsche, sein zoologisches Kabinet der Stadt zu überlassen, kam er mit großer Bereitwilligkeit entgegen. Dafür hatte er im Jahre 1835 die Freude, die Anerkennung seiner patriotischen Gesinnung, so wie seines edlen wissenschaftlichen Strebens von Seiten Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs Leopold zu erfahren, Höchstwelcher ihm die größere goldne Civil-Verdienst-Medaille als Zeichen dieser Anerkennung zu verleihen geruhte.

Nach Abtretung seiner Sammlung gab er sein Handlungsgeschäft völlig auf, und wohnte in den letzten Jahren in Schwetzingen. Viele körperliche Leiden und eine geschwächte Gesundheit hielten ihn nicht ab, aus den ihm übrig gebliebenen Vorräthen und neuen Acquisitionen abermals eine größere Sammlung aufzustellen. Ja, diese Beschäftigung war seine liebste, seine einzige Unterhaltung, und eine Quelle immer neuer Freuden, die ihn oft seine physischen Leiden vergessen ließen. Ohne besondere Krankheit, nur in Folge zunehmender Schwäche endete er, umgeben von den Gegenständen seines Vergnügens, ruhig einschlafend, den 8. Oct. 1840 nach vollendetem 64. Jahre sein thätiges Leben.

Merkwürdig ist, wie sogar die vieljährigen körperlichen Leiden diese Thätigkeit so wenig verminderten, daß er auch in den letzten Jahren gewöhnlich schon Früh 3 Uhr bei der Arbeit saß, und seine schöne Schrift, noch mehr die feinen Arbeiten bei Behandlung kleiner Insekten, ja die Aufspannung von Mikrolepidopteren, welche er meisterhaft behandelte und von denen noch bei seinem Tode viele Spannbrettchen angefüllt getroffen wurden, sind Zeichen von der unveränderten Festigkeit und Sicherheit seiner Hand.

Als diätetische Merkwürdigkeit verdient noch erwähnt zu werden, daß bei so anhaltender Kränklichkeit, weßhalb er mit wenigen Ausnahmen seit 10 Jahren das Zimmer nicht verließ, und, um andern Uebeln vorzubeugen, sogar den Zutritt der frischen Luft vermeiden zu müssen glaubte, daß er die Ausdünstung der mit Arsenik bereiteten Sammlung und Bälge, welche er stets in seiner Nähe hatte, fortwährend ertragen konnte, ohne daß diese verdorbene, meist eingeschlossene Luft einen nachtheiligen Einfluß auf seinen siechen Körper auszuüben schien.

Diese wenigen Notizen aus dem Leben unseres Vogt genügen, ihn uns als einen Mann darzustellen, welcher durch seine edle Beschäftigung und seltene Kenntnisse, durch seine vorzüglichen Verdienste um den Verein und unsere Stadt sich Ansprüche auf die Achtung, auf ein dankbares, ehrenvolles Andenken seiner Mitbürger erworben hat. Zugleich liefert derselbe einen neuen Beleg zu der Erfahrung, daß, wer nur einmal einen aufmerksamen Blick in die Natur und ihre herrlichen Werke gethan hat, von ihr mit Allgewalt angezogen wird, und in ihrer Betrachtung und Erkenntniß die glücklichsten und belohnendsten Stunden seines Lebens findet.

Naturhistorische Mittheilungen

von Professor Kilian.

---

1. Ginkgo biloba *Lin.*

Salisburia adianthifolia Smith.

Der vorstehende Name bezeichnet einen in Japan einheimischen Baum, welcher früher in die Monöcie oder in die 21. Linnéische Classe eingereiht, sich in der Folge als zur 22. Classe, zur Diöcie gehörig zu erkennen gegeben hat; in dem natürlichen System wird er den **Taxinae** in der Classe der **Coniferae** zugezählt. Dieser Baum soll in seiner Heimath, vor allen an Größe ausgezeichnet, der Eiche beinahe gleich kommen, und durch sein, zum Bauen und zu andern Zwecken brauchbares Holz, so wie durch seine gesunden und wohlschmeckenden Früchte ein sehr geachteter Nutzbaum seyn.

Ein seltenes Exemplar dieses Baumes, wie wohl wenige seines Gleichen in deutschen und europäischen Gärten aufzuweisen sind, steht in dem ehemaligen botanischen Garten dahier, der Kaisershütte gegenüber, wo er sich dem Beobachter sogleich durch seine ungewohnte Gestalt und Astbildung, durch die eigenthümliche Form und Färbung seiner Blätter, als einen fremdartigen exotischen Baum zu erkennen gibt. Derselbe hat dadurch noch größeres Interesse, daß er sich in der ersten Hälfte seines Wachsthums der besonderen Fürsorge und Pflege des damaligen Directors des botanischen Gartens, des Professor Medicus zu erfreuen hatte. Dieser durch seine praktische Richtung ausgezeichnete Botaniker ließ unserm Baume eine ganz eigene Behandlung zukommen, und hatte die zuverläßige Erwartung, in demselben einen für unser Klima geeigneten Forstbaum zu erzielen, von dessen Einführung man sich in Deutschland großen Nutzen zu versprechen hätte.

Der Baum wurde als ein zartes 9″ hohes Stämmchen, welches Herr Medicus beinahe ohne Wurzeln aus Holland, um den Preis von zehn Gulden erhielt, im Frühjahr 1782 gepflanzt, und von Anfang an ohne alle Kunst behandelt, und seinem natürlichen Wachsthum überlassen. Den Gärtnern war die

Anwendung des Messers, von welcher Medicus im Allgemeinen ein großer Feind war, auf's Strengste verboten. Daher erhielt auch das junge Stämmchen schon ganz unten einen zweiten Hauptast, und konnte sich auf diese Weise von der ersten Zeit an strauchartig entwickeln, wodurch Medicus um so eher Blüthen und Frucht zu erzielen hoffte. Der Baum wurde niemals weder an-, noch eingebunden, er bekam im Winter niemals eine Decke, nie einen künstlichen Schutz gegen Kälte mit Ausnahme seines eigenen abgefallenen Laubes. Und dieser exotische Baum ertrug ohne Nachtheil für seinen fortschreitenden Wachsthum, ja, wie Medicus sagt, ohne je einen Knospen einzubüßen, alle Unbilden der Witterung und unsers Klimas; so schon im Winter 1783—84 eine strenge Kälte (von 24 Grad) und anhaltende Ueberschwemmung, dasselbe im Winter 1788—89, deßgleichen im Winter 1794—95. Im Winter 1798—99 stand er 6 Wochen lang unter Wasser, wobei das Wasser sogar um den Stamm herum gefroren war. Auch die heftigsten Winde haben den Baum nie verletzt, was wohl in der großen Elastizität der Aeste seinen Grund haben mag. So wuchs der Baum trotz der wiederholten und ungewöhnlichen Mißhandlung des hiesigen Klima ohne Störung heran, und sein Beschützer hatte überdieß, durch besondere Gunst des Zufalls, die Freude, daß sein Liebling im Jahr 1795 die Belagerung glücklich bestand, während die meisten Bäume des Gartens damals mehr oder weniger beträchtlich beschädigt wurden.

Medicus berichtet in seinen zahlreichen botanischen Schriften *) über diesen Baum, und beschreibt in vielen Perioden die Fortschritte seines Wachsthums, wovon wenigstens einige Angaben hier Erwähnung finden sollen. Im Herbste 1795, also im 13. Jahre, gab die Messung folgendes Resultat. Der Stamm hatte ganz unten 1′ 10″ im Umkreise, theilte sich jedoch bald darauf in zwei dicht neben einander aufsteigende Hauptäste, von denen der größere 1′ 6″, der kleinere 1′ 2″ im Umkreise hatte. Die Nebenäste waren so beschaffen, daß das Ganze einen pyramidenförmigen Strauch bildete, in der Höhe von 12′. Im Herbste 1804, folglich in einem Alter von 23 Jahren,

*) Vorlesungen der Kurpfälzischen physikalisch-ökonomischen Gesellschaft I. Bd. Mannh. 1785. pag. 94. 127. 160. III. Bd. Mannh. 1788. pag. 90. V. Bd. Mannh. 1790. pag. 17 u. 64. Ferner Medicus, Beiträge zur Kultur exotischer Gewächse. Mannh. 1806. pag. 155. 189. 2c.

betrug der Umkreis des Stammes, 3″ über der Erde, 3′ 1″. Die Hauptäste, welche 10″ über der Erde getrennt waren, hatten der eine 2′ 4″, der andere 1′ 4″ im Umkreis. Der Ginkgo hatte damals eine Höhe von 15½ Fuß und eine mehr walzenförmige Gestalt angenommen, unten fing der Strauch an, sich zu putzen und dünner zu werden, während er oben gedrängt voll Aeste war. Der mehr horizontale Wuchs seiner unteren Aeste wird dem Umstand zugeschrieben, daß er früher in seiner Umgebung Bäume von bedeutender Höhe hatte, welche darum in der Folge entfernt wurden. Medicus hoffte mit Sehnsucht auf Blüthe und Frucht, und glaubte, daß diese viel eher erzielt werden könnten, wenn man aus Japan Samen erhalten und aus diesem Bäume aufziehen würde, während alle europäischen Bäume von Ablegern herrührten, überhaupt erwartete er von Samenbäumen auch noch gedeihlicheren Wachsthum.

Vom Jahr 1806 an schweigen die Berichte aus der ersten Periode dieses Baumes; der Garten war in Privathände übergegangen und seinem frühern Zwecke entzogen. Darum möge denn nach langer Zeit wieder dieser Bericht auf den schönen und interessanten Baum aufmerksam machen, und zeigen, wie derselbe auch in den letzten Dezennien allen Widerwärtigkeiten unseres Klimas, und vielen außerordentlichen Unfällen, hohen Kältegraden und andauernden Ueberschwemmungen (1815, 1824 ꝛc.) getrotzt, und ohne den mindesten Schaden zu leiden, ungehindert in seinem Wachsthum fortgeschritten ist. Da alle genaueren Nachrichten aus dieser Zeit fehlen, so muß die Beschreibung des gegenwärtigen Baumes, welche mit den früheren Angaben zu vergleichen ist, das Gesagte bestätigen.

Unser Ginkgo, gegenwärtig in einem Alter von nahe 60 Jahren, zeigt sich als ein vollkommen gesunder, noch im üppigsten Wachsthum begriffener Baum, welcher wieder mehr seine frühere pyramidenförmige Gestalt angenommen hat. Der Stamm hat in der Höhe von 1¼ Fuß einen Umfang von 6′ 7″, in der Höhe von 2½ Fuß von 6′ 2″, welchen Umfang er beibehält, bis er, wo die Theilung der beiden Hauptäste beginnt, wieder an Dicke zunimmt. Die beiden Hauptäste sind bis 9 Fuß Höhe verwachsen, und theilen sich hierauf in mehrere gleichgroße und kräftige, neben einander aufsteigende Aeste. Die von 10′ Höhe an austretenden Seitenäste senken sich allmählig bis 3 und 4 Fuß gegen den Boden und bilden nach allen Seiten Radien von 15—16′, so daß

der Diameter der Aeste, den Stamm eingerechnet gegen 34′ beträgt. Der Baum hat bereits eine Höhe von 46′ erreicht; eine Ausfüllung von 2 bis 3′, welche der Garten in seiner Umgebung erfahren hat, ist der Höhe des ungetheilten Stammes, so wie des ganzen Baumes noch beizurechnen. Gewiß ein schönes Resultat für die letzten 36 Jahre, und wenn Medicus die Freude hätte, seinen Pflegling gegenwärtig zu sehen, er fände sich ohne Zweifel in seiner Erwartung übertroffen.

Der Baum blüht, seit wann, hat Niemand beobachtet, wahrscheinlich schon lange, jedenfalls seit acht Jahren regelmäßig, Ende April, oder Anfangs May mit dem Aufbrechen der ersten Blätter. Seine Blüthe bestätigt ihn als einen diöcischen Baum; der Unserige zeigt, wie die meisten, vielleicht alle in deutschen Gärten blühenden Ginkgo's nur männliche Blüthen, trägt also keine Früchte.*)

Die Ansicht von Medicus über die vortheilhafte Anpflanzung des Ginkgo als deutschen Forst- und Nutzbaum, in welcher er durch die ihm mitgetheilte Erfahrung von Willdenow in Berlin bestärkt wurde, wird der Würdigung Sachkundiger empfohlen und überlassen. Offenbar aber liefert unser Baum, der so viele und außerordentliche Unfälle ohne den geringsten Nachtheil erfahren hat, den Beweis, daß der Ginkgo bei uns ausdauern und ein heimischer Baum werden könne. Dazu mag übrigens gewiß die von Medicus empfohlene und angewandte, auch von späteren Besitzern beibehaltene Behandlung vieles beigetragen haben.

Der vorliegende Aufsatz hat, wie gesagt, die Absicht, auf diese botanische Merkwürdigkeit aufmerksam zu machen; zugleich werden mit Bewilligung des gefälligen Besitzers jenes Gartens, Herrn Bracher, alle Freunde der Botanik zum Besuche, zur Beobachtung dieses seltenen und schönen Baumes eingeladen.

Bei dem gegenwärtigen Besitzer, welcher den Werth des Baumes erkennt, und ihm die schonendste Behandlung angedeihen läßt, ist keine Gefahr für denselben zu befürchten. Das Interesse des Publikums aber wird auch in Zukunft bei verändertem Besitz, dem Baume zum Schutze, zur Sicherheit gereichen; wir werden zu dem Verlust des ehrwürdigen, so viele schöne Erinnerungen an-

*) Im Karlsruher Hofgarten wurden vor mehreren Jahren auf einen männlichen Ginkgo Zweige eines weiblichen Baumes aus Genf gepropft; die Zeit wird lehren, ob dadurch Früchte erzielt werden.

regenden Riesenbaumes, dieses lebenden Denkmals Mannheims, welcher, ein Opfer der nothwendigen Vorsicht, fallen mußte, niemals den Verlust unserer anderen botanischen Merkwürdigkeit, des in mehrfacher Hinsicht intressanten Gingko zu bedauern haben, welcher in deutschen und europäischen Gärten nicht viele seines Gleichen finden dürfte.

2. Helix ericetorum,
varietas scalaris.

Ohne mich genau zu erinnern woher, wahrscheinlich aus einer angekauften alten Sammlung, besaß ich längst dieß auffallende Conchyl, wovon auf der anliegenden Tafel (**Nr. I.**) eine Abbildung in natürlicher Größe gegeben ist. Als die Sammlung von Land- und Süßwasser-Conchylien in unserm Museum angelegt wurde, reihte ich mein Exemplar in Ermangelung der nöthigen Hülfsmittel mit dem Speciesnamen **disjuncta** zu den Paludinen, war aber dabei immer im Zweifel, und lange vergebens bemüht, durch Erfahrne mich eines Bessern belehren zu lassen. Einem freundlichen Besuche des Herrn Professor Braun in Carlsruhe, verdanke ich zugleich die Auskunft über diese **Pseudo-Paludina**; er erkannte sie nemlich bald als **varietas scalaris** von **Helix ericetorum**, worüber bei näherer Vergleichung kein Zweifel mehr statt haben kann. Da nun diese merkwürdige Varietät, welche bei andern Helixarten, namentlich bei der gewöhnlichen Weinbergsschnecke, **Helix pomatia** zuweilen vorkommt, von dieser Art, meines Wissens, nirgends erwähnt wird, so mag diese Mittheilung für Conchyliologen einigen Werth haben. Die Trennung der Windungen ist bei dem Original weit kenntlicher, als dieß bei der Zeichnung dargestellt werden konnte.

Obschon die Lippe bei den ausgewachsenen Exemplaren dieser **Helix** nicht auffallend dick und wulstig ist, so berechtigen doch die dünnen und scharf zugehenden Ränder unserer **Scalaris** zu der Annahme, daß sie trotz der 6 Windungen noch nicht völlig ausgebildet war.

3. Bos Taurus primigenius.

In dem Diluvium des Rheinthales finden sich neben zahlreichen Resten von **Elephas primigenius, Rhinoceros tichorhinus, Cervus eurycerus etc.**, auch Knochen von zwei fossilen Arten **Bos.**


2. 6.

Der eine, **Bos bison priscus** ist viel gewöhnlicher, und wir haben im hiesigen Museum von demselben außer mehreren Schädelfragmenten, zwei ziemlich vollständige Schädel mit den Hornfortsätzen; der andere, weit seltenere, **Bos taurus primigenius** fehlte uns noch. Um so erfreulicher war es, als im vorigen November bei auffallend niedrigem Wasserstand im Rheinbette nahe bei dem Dorfe Altripp (**Alta ripa**) von Kiesgräbern ein Schädel dieser Art gefunden und bald darauf für unsere Sammlung gewonnen wurde. Es ist zwar nur der Oberschädel, bis acht Zoll unter der Stirnleiste, die unteren Knochentheile sind über der Augenhöhle wie abgeschnitten. Im Uebrigen ist dieser Schädel in allen noch vorhandenen Theilen und bis zu der Spitze der Hornkerne, wovon nur der eine durch das Geröll wenig abgerieben erscheint, ganz vortrefflich erhalten. Von dem größeren Quarzgerölle und Rheinsand, worin er so gut aufgehoben war, sind noch Spuren in den Höhlungen des Craniums anzutreffen. Der Knochen ist durchaus nicht calcinirt, von graugelber Farbe, fühlt sich glatt an, und ist so dauerhaft und fest, daß er im fossilen Zustande offenbar an Festigkeit gewonnen hat. Sein Gewicht beträgt gegenwärtig, wo er völlig ausgetrocknet ist, noch an vierzig Pfund. Unter den bisher gemessenen Schädeln schließt sich der Neugefundene den größten an, und erreicht oder übertrifft in allen Verhältnissen die 36 von Herrmann von Meyer *) gemessenen und zusammengestellten Schädel. Einige Dimensionen, nach unserm Badischen Maße bestimmt, werden das Gesagte bestätigen.

Die Entfernung von einer Hornspitze zur andern in gerader Richtung beträgt 3′ 6″, dieselbe in gekrümmter Richtung auf der oberen Hornfläche gemessen 6′. Die Breite der Stirn zwischen der Hornbasis beträgt oben 1′, unten 1′ 2″. Der größere Durchmesser der Hornbasis 5″, der kleinere 4″; der Umfang der Hornbasis 1′ 4″ 5‴; die gekrümmte Linie eines Hornkernes von der Basis bis zur Spitze 2′ 8″. Die Länge des **Foramen magnum** 1″ 8‴; die Entfernung des **Foramen magnum** vom Hinterhauptskamm 7 Zoll.

---

*) Ueber fossile Reste von Ochsen, deren Arten und das Vorkommen derselben, in **Nova Acta physico-medica Academiae Leopoldino-Carolinae naturae Curiosorum 1835. XVII. 101 — 169.**

Die vortheilhafte Art der Aufstellung der drei fossilen Schädel in unserm Museum läßt den wesentlichen Unterschied der beiden vorweltlichen Thiere deutlich wahrnehmen. Während **Bos primigenius** eine flache, sogar etwas vertiefte, weniger breite Stirn, und an der Basis nicht stielrunde, sondern länglichrunde Hornfortsätze hat, während die Hornfortsätze bei ihm aus der Leiste des Hinterhauptes und Stirnbeins entspringen, und mit den Spitzen nach vorn gerichtet sind; ist die Stirn bei **Bos priscus** gewölbt, viel breiter als lang, die an der Basis stielrunden Hornfortsätze gehen von dem Stirnbein aus und sind mit ihren Spitzen nach den Seiten gerichtet. Auch die bei **primigenius** 7″, bei **priscus** nur 3″ 5‴ betragende Entfernung des **Foramen magnum** vom Hinterhauptkamm ist ein wesentlicher, leicht bemerkbarer Unterschied. Die anliegende Zeichnung (**Nr. II. a.**) stellt die vordere Ansicht des Schädels von **Bos primigenius** dar; bei der Ansicht von der Seite (b.) wird das Vortreten der Hornspitzen deutlich bemerkbar.

Unsere beiden Schädel von **Bos priscus**, in dem Verzeichniß von Herrmann v. Meyer schon aufgenommen, sind gleichfalls in der Gegend gefunden und längst in unserer Sammlung aufbewahrt. Rheinschlammartige Massen in den Kopfhöhlungen weisen auf ihr mehr thoniges Lager hin. Daher kommt es denn auch, daß sie minder gut erhalten, calcinirt, zerbrechlich und sehr beschädigt sind, obschon sie viel vollständiger sind, zumal der eine, an welchem noch der größte Theil der Kinnlade vorhanden ist. Uebrigens zeigt sich der eine, durch besondere Größe und etwas vorwärts gerichtete Hornspitzen, als eine auffallende Varietät.

Der neugefundene colossale Knochen hat aber neben dem Werth für Sachkenner, zugleich ein allgemeines Interesse für jeden Freund von Naturmerkwürdigkeiten. Der Anblick desselben erregt Staunen, wenn man sich das riesenhafte Thier in diesem Verhältniß vollkommen ausgebildet vorstellt, und die wohl etwas poetische Schilderung der deutschen Ure von **Julius Caesar** (**B. G.** 6, 28.) „**magnitudine paulo infra elephantos,**“ findet bei diesem vorweltlichen Geschöpfe mit viel größerem Rechte ihre Anwendung.